

Die Wahlen in die deutsche Nationalversammlung

Autor(en): [s.-n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verfiicht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **15 (1920)**

Heft 6

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-351991>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

3. Unentgeltliche obligatorische Hebammendienste, und wenn nötig, ärztliche Hilfe bei Entbindung und Schwangerschaftsbeschwerden.

4. Ein Stillgeld in der Höhe des Krankengeldes für 26 Wochen.

5. Obligatorische Familienfürsorge für die Versicherten.

Statt des Obligatoriums der Hebammenhilfe wurde eine Geldsumme von 50 Mark gewährt, Wöchnerinnenunterstützung in der Höhe des Krankengeldes und Stillgeld nur für 12 Wochen in der durchaus unzulänglichen Höhe des halben Krankengeldes, dafür aber die Krankenkassenbeiträge enorm erhöht. Hier standen die wichtigsten Lebensinteressen von Mutter und Kind auf dem Spiel und alle weiblichen Abgeordneten stimmten dagegen, weil — der Staat kein Geld habe! —

Kapitalinteressen wurden höher bewertet als warmes Menschenleben!

Wir standen ganz allein mit unseren Anträgen.



Die Wahlen in die deutsche Nationalversammlung.

Am 6. Juni finden in Deutschland die Wahlen für die Nationalversammlung statt. Das Weggrennen seitens der verschiedenen Parteien um die Gunst der Wähler hat begonnen, Wahlversammlungen mit großen Versprechungen sind an der Tagesordnung. Nicht weniger wie drei proletarische Klassenkampfparteien ziehen getrennt in den Wahlkampf. Die Mehrheitssozialisten, welche viel vom Sozialismus reden, aber seit 1904 die Arbeiterschaft und den Sozialismus verraten haben, die Partei der Moskés, der Scheidemann und Ebert wagt es noch, vom Sozialismus zu sprechen. Die unabhängige sozialistische Partei Deutschlands wirbt um die Gunst der Arbeiterwähler, sie hat in letzter Zeit eine Links-schwenkung durchgemacht, sie ist mit unserer Partei zu vergleichen, sie redet viel, und kommt es zum Handeln, gibt es eine Menge Wenn und Aber. Als weitere Partei tritt die kommunistische Partei (Spartakusbund) in den Wahlkampf. Ihr Programm ist klar und deutlich: Kampf bis aufs Messer dem Bürgertum, dem kapitalistischen Staat, die politische Macht den Arbeiterräten. Um eine wirksame Tribüne für die Propagierung ihrer Forderung zu haben und um den bürgerlichen und den sogenannten sozialistischen Parteien die Maske vom Gesicht reißen zu können, beteiligt sie sich am Wahlkampf als Arbeiterpartei, welche den Sozialismus, den Kommunismus tatsächlich verwirklichen will. An erster Stelle auf der Kandidatenliste steht unsere bewährte Führerin Clara Zetkin. Der Wahlmodus ist folgender: auf je 60,000 Stimmen kommt ein Kandidat, an der Kandidatenliste kann nichts geändert werden, der oberste Name ist der erstgewählte, bei einem zweiten Wahlgang geht es um die Restmandate. Es wird sich nun zeigen, ob die Arbeiterfrauen in den Kriegsjahren, in den Jahren der ungeheuren Teuerung und der Arbeitslosigkeit, wie sie heute bestehen, gelernt haben, ob sie ihre Stimmen den wirklichen Vertretern ihrer Interessen geben, oder solchen, welche jetzt auf die Wahlen hin schöne Wörtchen machen und das Blaue vom Himmel versprechen, um alle Versprechungen nach dem Wahltag wieder zu vergessen. Wir zweifeln nicht an der politischen Einsicht unserer deutschen Genossinnen und wünschen besten Erfolg!



Hilfsaktion für ausländische Proletarierkinder.

Tränenden Auges, begleitet von liebevollen Pflegeeltern sind die Wiener Proletarierkinder abgereist. Sie haben sogar Schweizerdeutsch gelernt. Man muß so eine Abreise ge-

sehen haben, vollbepackt reisen sie wieder ab, gut gekleidet und genährt, ordentlich runde, rote Wangen haben die ausgehungerten Kinder bekommen. Mir scheint zwar, daß man an einzelnen der Kinder zu viel tue und daß dadurch all die anderen gekürzt werden, denn wie viele harren und plangen nach einem Schweizeraufenthalt. Leider wollen auch so viele Pflegeeltern wiederum das Kind, das sie schon mal gehabt haben, ein menschlich durchaus zu begreifender Zug, man gewöhnt sich aneinander, gewinnt sich lieb und rechnet den kleinen Pflegebefohlenen schon beinahe zur Familie. Aber gerecht ist es nicht, denken wir all der vielen, welche so gerne kommen möchten und eine Erholung so bitter notwendig hätten. Ein Genosse aus Wien schreibt uns (nicht einer von denen, welcher glaubt, daß die heutigen Zustände mit etwas Wohltätigkeit oder etwas Fürsorge geändert werden könnten, sondern einer, der in vorderster Reihe für den Kommunismus kämpft): „Wann kann der nächste Zug kommen, wir haben wieder eine große Zahl Kinder beisammen, für die es kaum eine andere Hilfe gibt, als wie eine Reise in die Schweiz; wie froh wären wir, wenn die Sache auf Ende Mai zum Klappen käme usw.“ Eine Genossin, Lehrerin aus Graz, schreibt: „Seid Ihr in der Lage, für unsere Grazerkinder etwas zu tun? Wie glücklich wären wir, wenn sich ein Aufenthalt in der Schweiz für die Allerschwächsten möglich machen würde. Ein Menschenfreund will die Reisekosten übernehmen, wenn Ihr für die Pflegeplätze besorgt seid, usw.“

Was tun? Ich denke, nochmals eine Anstrengung machen, nochmals Umschau halten, wo es möglich wäre, Kinder unterzubringen und schnellstens die Adresse dem Bureau der Hilfsaktion ausländischer Proletarierkinder, Wirmensdorferstraße 55, Zürich 3, angeben. Geldzahlungen können durch das Postcheckkonto VIII 5281 kostenlos einbezahlt werden.

Der Zumutungen an unsere Genossen sind viele, sie, die nichts Uebrigés haben, haben stets abzugeben, aber anderseits wissen wir, daß gerade sie das meiste Verständnis für Not und Elend haben. Genossinnen, versucht noch einmal, das Unmögliche möglich zu machen, sehnüchtige, hungernde Kinder harren eurer Antwort. Sie sind immer wieder enttäuscht worden; versuchen wir wenigstens ihnen das schwere Los etwas zu erleichtern. ***

*

Ankunft in Wien.

Kinder aus Italien. Vor der Bahnsperrung des Südbahnhofes staut sich die Menge — Proletarier sind es, Männer und Frauen mit abgehärmten, müden Gesichtern, und doch spähen heute ihre Augen so scharf und gespannt die Geseise entlang. Da liegt ein weicher, zarter Schimmer von Glück um ihren Mund: Diese Arbeiter erwarten ihre Kinder aus Italien. Da — endlich — erzittert der Boden, und langsam, stolz gleitet der Zug in die Halle. Not winken die Fahnen, mit denen Lokomotive und Waggons festlich geschmückt sind. Die Wagentüren werden aufgerissen, sorgsame Arme heben die Kleinen aus den Waggons, und ein Strom braungebrannter, blühend aussehender Kinder ergießt sich auf den Perron. Mädchen in roten Sweatern, mit roten Mäschchen im Haar, Knaben in grauen Zoppen formieren sich zu Zügen, scharen sich um die roten Fahnen. Da, auf einmal, fangen die Kleinen zu singen an: Ruben aus Ottakring und Gernals, Mädchen aus Verchenfeld — sie alle singen — italienisch, singen: „Bandiera rossa trionferà“ („Die rote Fahne wird siegen!“), dies alte Lied der italienischen Revolutionäre. Hunderte von schwachen, hohen Stimmen fließen zusammen, wie das Zwitschern von kleinen Vögeln klingt es. Und dann — La Internazionale! ... Unsere Kinder, Wiens Zukunft, singen italienisch die Internationale! ... Ein alter Arbeiter nähert sich den Turiner Genossen, die den Zug begleiten, stammelt einige Worte des Dankes. Auch er hat ein Kind drunten gehabt. Die Italiener wehren ab: „Wir haben aus internationaler Solidari-